Dogm.
891

Geogr. 891.

Kurzangezeigte
sämmtliche Wahrheitsgründe
der göttlichen
Christusreligion,

d. i.

Die dogmatische Religionsgeschichte
in einer gemeinnützlichen, allgemein=
faßlichen Kürze

von

Matthias von Schönberg,
der Gottesgelehrtheit Doctor,
und Sr. Churfürstl. Durchleucht zu Pfalzbajern
geistl. Rath.

München 1783.
Mit Genehmhaltung des Hochwürd. Ordinariat.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gehet hin in die ganze Welt, prediget das Evangelium allen Menschen, und lehret sie alles beobachten, was ich euch gesagt habe. — Wer glaubet und getaufet ist, wird selig werden; wer aber nicht glaubet, wird verdammt. — So spricht, so befiehlt יהוה der Allmächtige, durch den, den Er gesandt hat; (bey Matth. am 28, 19. und Mark. am 16. ꝛc.)

München 1783.

zu haben

Bey Johann Nepomuck Fritz,

Buchführer am schönen Thurme,

oder

(wie auch alle andere Schönbergischen Werkchen)

beym Author selbst, im Kaufmann

Duschischen Hause in der

Dienergasse.

Anmerkung.

Das Publikum wird hiemit vorhinein gewarnet, (besonders den höchst wichtigen Religionsgegenstand dieses Werkchens betreffend) wegen den gefälschten Exemplaren, und schon öftern falschen Nachdruck der Schönbergischen Schriften, als welche nicht nur aus gewinnsüchtigem Neide, sondern auch, (wie mans zuversichtig weis) aus vorsätzlich-boshafter Absicht, in gewissen anderen Buchläden, unter einem falsch angegebenen Druckort, u. s. a. lugenhaften Vorwande distrahirt werden. Vorzüglich ist befremdend, daß selbst katholische Buchführer derley unächte, gefälschte Nachdrucke gerne verlegen, und aus schändlicher Gewinnsucht das Publikum betrügen mögen.

Cen-

Censura.

Legi Libellum sub titulo: Kurzangezeigte sämmtliche Wahrheitsgründe ꝛc. eumque, quod cum sana fidei, ac morum doctrina consentiat, seque multiplici utilitate commendet, typis imprimi posse censeo, Frisingæ 9. Martii 1783.

SEBAST. MUTSCHELLE,
Consiliar. Eccles. Libror. Censor. & Canon. ad D. Vit.

Imprimatur.

Signat. Frisingæ die 9. Martii 1783.

ERDMANNUS INDOBLER
Ecclesiæ Cathedral. Canonicus & Concilii Ecclesiast. Director.

Vorerinnerung.

Vielleicht niemals dringender, als eben itzt, war so etwas nothwendig; für alle Stände allgemein nothwendig. — Die, welche die Gründe der Religion wissen, und studiren, und die, welche diese einst gewußt, und nicht wieder vergessen haben, sind wirklich die Wenigsten, und meistens nur die Unwissenheit ist es, warum in den itzigen Zeiten gar soviele wanken, erkalten, irren, und nicht selten auch andere zum Irrthume verleiten, als wenn die erste aller Pflichten, die Pflicht, dem Worte Gottes mit Ehrfurcht zu glauben, eine noch willkührliche Sache wäre. — Indessen ist und bleibt die Gewißheit des göttlichen Ausspruches unveränderlich, ewig

wahre, die Gewißheit, daß ohne die einzig wahre Christusreligion keine Seligkeit zu hoffen: Wer nicht glaubet, der wird verdammet; denn das Licht (des Evangeliums) welches alle Menschen erleuchtet, ist auf die Welt gekommen, — so daß sie, die, welche die Gelegenheit, die Zeit der Gnade, verabsäumen, keine Entschuldigung haben. — (Joan. I. Rom. I. 20.)

Die sämmtlichen Gründe dieser so allgemein-nothwendigen Christusreligion sind hier im Kurzen angezeigt, geflissentlicher Weise meistens nur angezeigt, damit man solche im Ganzen desto behender einsehe, und desto leichter im Gedächtniß behalten könne. Das Wesentliche hierüber auszuziehen, alles, was die Hauptsache betrift, und zwar meistens nur aus der Geschichte, in eine bestmögliche Kürze zu bringen, und hiedurch den gründlicheren, allgemein nothwendigen Religionsunterricht desto gemeinnützlicher zu machen, dieß war meine Absicht. —

Man

Man pflegt dermal der Jugend vieles, auch nicht wenig Schweres, zu lernen zu geben. Und wie sehr ist zu wünschen, daß man eben jenes (solch einen gründlichern Religionsunterricht) nicht noch immer für das Letzte ansehe, welches doch eben itzt, und besonders wider den dermaligen Unglauben und Aberglauben, allzeit das Erste, und das Wichtigste seyn solle. ——

Kurz=

Kurzangezeigte sämmtliche Wahrheitsgründe der göttlichen Christus-Religion.

Es giebt wirkliche von Gott geoffenbarte Wahrheiten. — Das göttliche, und natürliche Gesetz, die gesunde Vernunft selbst verbindet uns, diese Wahrheiten, alsbald wir solche wissen, nicht nur **innerlich** zu glauben, das ist, mit ganzer Unterwerfung unsers Verstandes diese für unfehlbar wahre anzunehmen, sondern eben solche auch **äußerlich** zu bekennen. Es fragt sich dann:

Welche sind hauptsächlich diese von Gott geoffenbarte Wahrheiten?

Alles und jedes ohne Ausnahme, was Christus zu **glauben** gelehret, und zu **thun** befohlen, oder eingerathen hat; benanntlich (*) und insonderheit:

1) Daß Christus Jesus, der von Anbeginn verheißene **Messias**, wahrer Mensch und zugleich der Sohn Gottes sey.

2) Daß seine Kirche von ihm **gestiftet**, daß der **Kirche-Gewalt** von ihm verordnet, und daß eben dieser Kirche der **göttliche Beystand** in Erklärung seines Wortes wider alle Irrung in der Glaubens- und Sittenlehre **unfehlbar** verheißen sey ꝛc.

Dieses alles und jedes glauben wir ungezweifelt, auch nur auf das einzige **Ansehen** und Wort Gottes, das ist, weil Gott, der es gesagt hat,

(*) **Anmerkung**: Es geschieht hier die Meldung hauptsächlich nur von jenen Wahrheiten, welche Jesus Christus geoffenbaret hat, weil die im Alten Testament geoffenbarte, und so auch das ganze Alte Testament durchaus auf den Messias Jesus Christus sich beziehen, und zu dessen Evangelium in der Hauptsache nur eine **Vorbereitung** gewesen sind.

hat, daß es so sey, die unfehlbare Wahrheit ist. Dieser unser Glaube ist eben darum ein göttlicher Glaube; es ist auch Pflicht, daß wir so glauben, alsbald wir nur einmal wissen, daß es Gott geoffenbaret hat. Aber —

Wie, und woher können wir überhaupts wissen, daß Gott etwas geoffenbaret habe? und warum glauben wir auf die Aussage der Menschen, daß dieses und jenes Gottes Wort ist?

Gleichwie der Landesfürst seine Gesetze und Befehle jedem seiner Unterthanen nicht selbst, sondern nur durch seine Beamte ankündiget; eben so hat auch der Schöpfer und Weltbeherrscher sein Wort nicht selbst jedem Menschen immer wieder neu offenbaren wollen. Der Herr will aus vielen, uns annoch verborgenen, ihm bewußten, zu unserm **größern** Nutze gereichenden Ursachen, daß wir Menschen auch durch einen pur menschlichen, aber **vernünftigen** Glauben zu jenem höhern und göttlichen, allein seligmachenden uns **vorbereiten**, und dergestalt auch selbst mitwirken sollen.

Hieher gehören nun die **Gründe der Glaubwürdigkeit**, das heißt, solche Wahr-

heitsgründe, die würdig sind, daß wir das Zeugniß der Menschen, wegen der einst geschehenen Offenbarung, für wahre annehmen, und den, uns angezeigten Glaubensgegenstand für einen wirklich geoffenbarten erkennen. Alsbald wir dieses auch nur so weit wissen, daß wir an der einst geschehenen Offenbarung **vernünftig und menschlicher Weise** nimmer zweifeln dörfen, sogleich fängt auch die Pflicht an, auf das einzige Ansehen Gottes festiglich zu glauben, daß der geoffenbarte Gegenstand **unfehlbar** so, und nicht anders sey, als, wie es die Offenbarung zu seyn sagt, auch nur **darum**, weil es Gott so gesagt hat. —

Dieser ist nun, und für allezeit jener **Gottes-Plan**, gemäß welchem der Schöpfer uns Menschen, als vernünftige Geschöpfe, ganz nur durch den **Glauben** leiten, und anders, als durch den Glauben, nicht will selig machen. Diesen Plan hat der Herr sich gewählet, uns vorgeschrieben; es steht dem Knechte nicht frey, darüber zu stutzen, zu raisonniren, noch minder darein zu ändern; **denn der HErr hat geredet.** — Nach gemachter solcher vorläufig nothwendigen Auseinandersetzung und Erklärung entsteht abermal die Frage:

Welches

Welches sind die Zeugnisse und Wahrheitsgründe der wirklich von Gott gemachten Offenbarung, daß Jesus Christus der Messias und Sohn Gottes sey?

1) Die Voraussagung des Messias durch die Propheten, und die Erfüllung derselben in Jesu Christo.

2) Die durchaus göttliche Werke und Wunderthaten Jesu.

I. Beweis:

Die Voraussagung des Messias durch die Propheten, und die Erfüllung derselben in Jesu Christo.

I.) Die Propheten, als welche durch göttliche Wunder bewährte Männer und Gesandte von Gott waren, haben aus Eingebung Gottes den Messias, die Zeit seiner Ankunft, den Ort seiner Geburt, seine Lebensumstände, und seine Eigenschaften genau bestimmt, und vorgesagt; solches zeiget 1) der Inhalt ihrer Prophezeyungen, und 2) die Geschichte; weil die Juden selbst, benanntlich jene, welche kurz vor der An-

kunft Christi, oder näher nach Christi Zeiten gewesen, diese Prophezeyungen eben so verstanden, und solche nicht anders, als von dem Messias ausgelegt haben, wie in ihrem *Thalmud*, in der *Paraphras. Chald.* und andern ihren Büchern zu sehen.

II.) Alles, was die Propheten viele hundert Jahre zuvor vom Messias vorausgesagt haben, alles ist in Jesu Christo, und nur in diesem aufs genauest erfüllet worden:

Z. B. Seine Geburt aus einer Jungfrau. (Isa. VII. 14.) Der Geburtsort zu Bethlehem. (Mich. V. 2.) Die Ankunft der drey Weisen zur Anbethung des Messias. (Ps. LXXI.) Sein Vorläufer und seine Ankunft in dem damals noch stehenden Tempel. (Malach. III. 1. und Agg. XI. 7.) Seine Flucht in Aegypten. (Oseas am XI. 1. und Isa. XIX. 1.) Seine Wohlthaten und Wunder. (Isa. XXXV. 8. und LXI.) Seine Verkaufung um dreyßig Silberlinge. (Zach. XI. 12.) Sein Leiden und dessen Umstände, die Verspottung, die Geißlung, die Hinrichtung zwischen zween Mörder, (Isa. L. 6. LIII. 1. und 12.) die Wunden seiner Hände, (Zach. XIII. 6.) Essig und Galle, welches sie ihm gereichet, (Ps. LXVIII. 22.) die Theilung

seiner Kleider durch das Loos, (Ps. XXI. 19.) seine Auferstehung von den Todten, (Ps. XV. 10.) seine Himmelfahrt, (Ps. CIX. 1.) die Sendung des heiligen Geistes, (Isa. XLIV. 3. und Zach. XII. 10.) ꝛc. — Eben so genau hat uns Gott auch die Zeit von der Ankunft des Messias bestimmt, und solche umständlich angezeigt durch die Prophezeyungen des Patriarchen Jakob, und des Propheten Daniel, als welche bey den Juden allezeit das größte Aufsehen gemacht haben.

Der Patriarch Jakob, da er noch als Fremdling mit seinen Söhnen in Aegypten wohnte, sagte diesen, mehr als 1600 Jahr vor Christi Geburt, noch am Sterbebette vor: „Der Zepter „wird von Juda nicht weggenommen „werden, noch der Fürst von seiner Hüfte, „bis derjenige kommt, der gesandt wer„den soll; nach ihm werden die Völker „trachten, und ihm gehorchen.“ (Gen. XLIX. 10.) Nun aber, von mehr als 1700 Jahren her ist Jerusalem und der Tempel durch den Titus gänzlich zerstöret, die sämtliche Juden-Nation ist theils ausgetilgt, theils zerstreuet, Zepter und Fürst sind vor mehr als 1700 Jahren her von Juda weggenommen, die Prophe-

zeyung ist, wie jeder sieht, längst schon erfüllet; so ist dann der Messias gekommen; kein anderer ist gekommen, in welchem man alle prophetische Kennzeichen des wahren Messias findet, als Jesus von Nazareth, so ist er dann der wahre Messias. —

Daniel war mit dem sämtlichen Geschlechte Juda in der babylonischen Gefangenschaft, woselbst ihm der Erzengel Gabriel von der Ankunft des Messias, wegen welcher der Prophet zu Gott bath, die Verheißung und Offenbarung machte: „Daß noch vor dem Zeitverlauf von 490 Jahren „die Sünde getilget, eine immerwährende Ge„rechtigkeit eingeführt, (alle) Weißagungen und „Propheten erfüllet, und der **Heilige aller „Heiligen** gesalbet soll werden: daß zu Ende „dieser 490 Jahre Christus getödtet, und das „ganze Judenvolk, welches ihn verläugnen wird, „nicht mehr sein Volk seyn werde: daß auch ein „anderes Volk mit seinem Feldherrn kommen, „und das Heiligthum samt der Stadt Jerusalem „verwüsten werde, und daß mit dem Ausgange „dieses Krieges die gänzliche Zerstörung und das „Ende ihrer Opfer bestimmt sey; die Verwüstung „aber werde so fortdauern bis zum Weltende.“

So

So redete der Engel von dem Messias, von der Zeit seiner Ankunft, von dessen hochheiligen **Wirkungen**, die nur dem Messias eigen seyn können; von dessen **Tode**, und von der **Strafe**, die über die Juden, welche ihn getödtet, über ihre Stadt und ihre ganze Nation kommen würde, dessen Erfüllung wir schon so viele Jahrhundert lang, und annoch täglich selbst sehen. Und wer sieht nicht, daß ein größeres Verbrechen als jemals, nämlich die Tödtung des Messias, diese erschreckliche Strafe veranlasset haben muß? Wer sieht nicht, daß hier deutlichst beschrieben wird die **letzte** Zerstörung Jerusalems, und die Austilgung des sämtlichen jüdischen Reiches, welche durch den Kaiser Titus geschehen ist, die zur Strafe des von den Juden getödteten Messias schon über 1700 Jahre so fortdauert, und laut der Prophezeyung bis zum Ende der Welt fortdauern muß? — Schon über 1700 Jahre ist Zepter und Fürst von dem jüdischen Volke weggenommen, die ganze Nation ist dergestalt zerstreuet, daß sie auch nicht einmal, wie einst in der babylonischen Gefangenschaft, in einem besonders eignen bürgerlichen Staat lebet. Man findet keine einzige sichere Spur übrig von der königlichen Famille Davids, aus welcher der

Messias, wenn er noch kommen sollte, gemäß der Prophezeyungen, (Isa. IX. 6. XI. 1.) müßte gebohren werden. Von mehr als tausend siebenhundert Jahren her steht der Tempel in Jerusalem nicht mehr, in welchen (nach Aggæus XI. 7.) der Messias kommen muß; und nirgend steht jenes Jerusalem, welches samt dem Tempel, zur Strafe des getödteten Messias, zerstöret werden müßte, wie es Daniel der Prophet vorgesagt hat.

Diese Prophezeyungen, wenn sie, wie die Juden selbst wollen, wahre sind, müssen also schon wirklich erfüllt worden seyn; der Messias muß schon gekommen seyn, oder die jüdischen Propheten waren keine Propheten; diese ihre Vorsagungen müßten offenbar falsche seyn. Ist aber die Prophezeyung wirklich erfüllet, so ist die Erfüllung in der Person Jesu Christi geschehen, und nur in diesem: oder die Juden und die Ungläubigen sollen eine andere solche Person, auch nur mit einer Wahrscheinlichkeit aufzeigen, worinn alle die prophetischen Kennzeichen eben so genau erfüllet worden sind. Sie sollen auf diese Frage sich selbst, ihrem Gewissen, eine gründlich hinlängliche Antwort geben. Unmöglich können sie dieses, als lang sie in Jesu Christo den Messias

sias mißkennen: sie müssen entweder ihre eigene Propheten, als unverständliche Schwäßer und Lügner verwerfen, oder sie müssen Jesum Christum, den Messias, bekennen. —

Was möchte die Ursache seyn, daß, unerachtet solcher offenbaren Wahrheiten und Zeugnisse, dennoch die meisten der Juden an Jesum Christum den Messias nicht geglaubet haben, und daß die heutigen annoch nicht glauben?

Warum die Juden zu Christi Zeiten an Jesum den Messias, obschon sie dessen Ankunft nahe zu seyn gewußt, und selbsten bekennet haben, dennoch nicht geglaubet, war nebst andern die Hauptursache, weil sie keinen andern Messias, als einen in zeitlicher Pracht haben wollten, und dergestalten die Prophezeyungen, selbst wider die Worte und wider den Sinn der Propheten, nur so sinnlich, pur auf zeitliche Wohlfahrt, und auf die stolze Herrschaft über die ganze Welt auslegten. Ein Messias und Erlöser, der alle Völker glückselig machen würde, itzt aber so, wie Jesus Christus, arm, demüthig und verachtet seyn soll; ein Messias, der als König die ganze Welt besiegen und beherrschen würde, und der

der zugleich selbst am schmählichen Kreuzgalgen, wie Christus, sterben sollte, einen solchen wollten die Juden, wie unsre heutigen Modechristen, durchaus **nicht** haben, auch darum nicht, weil ohnehin der nämliche Jesus ihnen ihren Stolz, ihre Gleißnereyen, und ihre heimlichen böse Werke immerhin und unerschrocken, mit einem, mehr als menschlichen Ansehen verwieß. —

Warum die heutigen Juden, welche als lebendige Zeugen der ältesten Weltgeschichte sowohl, als ihrer Strafe wegen des getödteten Messias, von Gott bis annoch erhalten worden, warum auch diese eben so verstocket in ihrem Unglauben fortfahren, dessen Ursache ist, nebst der obengemeldten, die immer größere **Unwissenheit** in dieser Sache bey diesem so zerstreuten Volke, wie auch das **Vorurtheil** der Erziehung, und die viele ärgerlichen **Fabeln**, welche die hartnäckigten Rabbiner zu Erhaltung ihres Ansehens in ihren, nach der letzten Zerstörung Jerusalems neuen Büchern unter das einfältige Volk ausgestreuet haben; eine leicht faßliche Folge, nachdem das untreue Volk, zur Strafe wegen dem ermordeten Messias, des göttlichen Beystandes sich unwürdig gemacht, und immer desto sträflicher

cher wird, je länger es die Wahrheit zu erkennen nachläßig, oder der erkannten zu widerstreben aus Nebenabsichten hartnäckigt ist.

Wie sehr sind diese Leute zu bedauren, die ehemals das auserwählte Volk Gottes waren! sie sind doch unsere Mitbrüder nach dem Fleische, und annoch könnten sie im Reiche Jesu des Messias unsre Miterben seyn. Sie waren die Erstlinge, welche Gott berufen hat; nun aber, weil sie die Gnade nicht anerkannt, mißbrauchet haben, so werden sie, zu unserer Warnung, die letzten seyn. Die guten Leute leben nach ihren Vorurtheilen, und erwägen nicht, daß die ganze Geschichte, und die Opfer des Alten Testaments in der Hauptsache nur eine Vorbedeutung und Vorbereitung war zu dem Vollkommnern durch den Messias, und daß die Aufhebung des alten Gesetzes samt ihren Opfern längst zuvor durch ihre eigene Propheten ist vorgesagt worden. Sie erwägen nicht, daß Jesus, als Messias, durch seine Wunder und Wohlthaten weit herrlicher auch schon auf dieser Welt sich gezeiget hat, als die stolzesten Juden von dem Messias selbst nicht erwartet haben, und daß der nämliche Jesus, als Gesetzgeber, weit ansehnlicher, als der große

Moyses

Moyses gewesen. Wenn der Messias nur ein zeitliches Reich auf Erden hätte errichten wollen, so wäre dieses weder den Prophezeyungen gemäß, noch auch zur **allgemeinen** menschlichen Glückseligkeit schicklich weder hinlänglich gewesen; und wenn die Prophezeyungen nicht itzt schon in Jesu Christo erfüllet sind, so sind sie es nimmer. — Jesus Christus ist die Erfüllung, die Grundfeste und die Zierde des Alten Testamentes; ohne ihn sind die Propheten und die Prophezeyungen ohne Bedeutung, ohne Zweck, ohne Grund, ohne Wahrheit. — (*)

Woher

(*) Anmerkung: Die Juden machen gerne folgende Einwendung, und eben nur diese war die einzige, die unlängst ein Jude mir machen zu können bekannte; er sagte: „Das alte Gesetz ist von Gott; „Gott ist unveränderlich, er kann jenes nicht verwerfen, was er einst gutgeheißen hat: warum „hat dann Christus so vieles von dem alten Gesetz „aufgehoben?" — Ich gab ihm die Antwort aus dem heiligen Augustin (cont. Faust. l. 19. H. 8.) Ja, der Heiland ist nicht gekommen, das Gesetz abzuthun, sondern zu erfüllen, und vollkommen zu machen, weil in Ihm, und durch Ihn alles erfüllet seyn mußte, was durch die vielfältigen Vorbilder des Gesetzes bedeutet worden ist.

Wenn

Woher kann man aber wissen und sicher schließen, daß die Schriften des alten Testamentes, worinn diese Prophezeyungen enthalten, wirklich wahre, und durchaus glaubwürdig sind? 2) die Göttlichkeit derselben, daß sie von Gott eingegeben worden? und 3) ihre standhafte Sicherheit, d. i. daß sie bis auf unsre Zeiten unverfälscht verblieben?

I.) Die Bücher des Alten Testamentes sind von Männern geschrieben worden, die, wie es ihre Schreibart bezeuget, ohne Eigennutz und ohne

---

Wenn aber diese Vorbedeutungen, auch nach der Erfüllung, dennoch und annoch verrichtet wurden, so wären es Falschheiten; denn sie bedeuteten jenes, was schon geschehen ist, als etwas erst Zukünftiges. Um also das Alttestamentische Gesetz, dem göttlichen Worte gemäß, zu erfüllen, so mußte Gott die Alttestamentische Religion nothwendig abändern. Hätte er dieß nicht gethan, so hätte Gott sich und sein Wort ändern müssen, er hätte seine Verheißungen auf den zukünftigen Messias immer unerfüllt lassen müssen. Eben diese Abschaffung der Alttestamentischen Vorbilder ist also ein Beweis, daß sie durch den Heiland wirklich erfüllet sind, gleichwie solches auch die Propheten allezeit vorgesagt haben. —

ohne andern Verdacht geschrieben haben; sie waren entweder Zeitgenossen, öfter auch selbst Augenzeugen der beschriebenen Begebenheit, oder aber, der Zeit nach, nahe mit diesen. 2) Die nämlichen Bücher sind allezeit unter der Aufsicht der öffentlichen Obrigkeit bewahret worden, und dieses zwar 3) bey einem Volke, welches für eben diese Bücher immer die höchste Ehrfurcht, die heiligste Eifersucht hatte, und eher alles andere, als hievon etwas verliehren, verwahrlosen, oder abändern lassen wollte, weßwegen unter der höchsten Strafe, selbst durch das Gesetz dieser biblischen Bücher verbothen war, diesen auch im geringsten etwas beyzusetzen, oder etwas davonzuthun. 4) In eben diesen Büchern mußte schon von der ersten Zeit ihrer Verfassung und Entstehung her öfters theils öffentlich, theils zu Hause besonders von allen und jeden täglich gelesen und betrachtet werden, daß also bey einer so vielfältigen Aufsicht, und gemeinsamen Wissenschaft ein jeweiliger Betrug oder Fälschung nie einen Platz haben konnte. 5) Man kann endlich, ohne lächerlich zu werden, nicht sagen, weder auch nur einmal muthmaßen, daß die in den fünf Büchern des Moyses enthaltene Wunder und Weißagungen etwa von einem Betrüger

erst

erst in spätern Zeiten wären erdichtet worden, und (welches sodann nothwendig geschehen seyn müßte) daß durch alle folgende Jahrhunderte auch in alle andere, neu wieder verfaßte biblische Bücher (wie jene der Richter, der Könige, und der Propheten) eben solche neue Wunder und Vorsagungen durch einen eben so arglistigen Betrüger, neu wieder, abermal erst in spätern Zeiten, eingeschaltet worden, und dieß allezeit ohne Vorwissen, oder, mit allezeit allgemeiner Einstimmung nicht nur der sämtlichen Judennation, sondern auch der samaritanischen, die doch den Juden, eben der Religions wegen, allezeit äußerst gehässig war: wie könnten solche Trügereyen auch nur wahrscheinlich werden? müßten nicht alle diese, so viele, in der Zeit voneinander so sehr entfernete, in dem Betrug vollkommen übereinstimmende, in der Voraussagung und heimlichen Einschaltung alle allezeit gleichglückliche Betrüger, mehr als eine menschliche Weisheit, und wirklich, wie es jede Bibelstelle beweiset, allezeit auch den größten Eifer für Gottes Ehre, für Gerechtigkeit, für Tugend und Sitten gehabt haben? wie nichtpassend, und durchaus unwahrscheinlich ist so etwas auf einen Betrüger? — Die Bücher der heiligen Schrift

sind also über alle Einwürfe, auch darum die **glaubwürdigsten**; d. i. sie sind diejenigen, welche unter allen, die man in der Welt kennet, als ächte, und alles **menschlichen** Ansehens würdigste, den ersten und meisten Beyfall verdienen, gleichwie sie auch die **ältesten** sind.

II.) Daß diese Bücher **von Gott eingegeben**, d. i. durch besondern Beystand und Anleitung Gottes geschrieben worden, dieß zeiget jedem, der von ihrem menschlichen Ansehen, welches wir eben itzt bewiesen haben, einmal überzeugt ist, ihr **Inhalt**; denn, es werden durchaus so viele geheime, erst spat zukünftige Dinge, die oft einzig nur von dem freyen Willen Gottes und der Menschen abhiengen, mit solch genauer Bestimmung der Sachen und der Umstände vorgesagt, dergleichen weder ein Mensch, noch sonst ein erschaffener Geist, sondern nur Gott allein vorwissen kann. Z. B. von der 70 Jahr dauernden jüdischen **Gefangenschaft**, von dem Schicksale der 4 **Monarchien**, von den genauesten Kennzeichen, und Eigenschaften des zukünftigen **Messias** rc. —

III.) Daß endlich diese biblischen Bücher annoch die nämlichen sind, daß sie **ungefälscht**

in

in die Hände der christlichen Kirche gekommen, und ungefälscht bewahrt worden, dieß beweiset die Uebereinstimmung der Exemplarien, in jeder wesentlichen, zur Religion gehörigen, Sache. 2) Die selbst von der göttlichen Vorsicht veranstaltete, und 3) von den Rechtgläubigen emsig besorgte Bewahrung durch die von Hand zu Hand bis auf unsere Zeiten in der Kirchengemeinde sorgfältigst getreue Einlieferung dieser Bücher. Wäre die mindeste Fälschung, oder Abänderung jemals geschehen, so würden sogleich einst die Juden und Samaritanen, itzt aber die Christen und Ketzer, jede Parthey ihrem Gegentheile deßwegen Vorwürfe gemacht haben, gleichwie solches die Katholische den Ketzern jedesmal vorgeworfen haben, und annoch vorwerfen.

Gesetzt, daß die biblischen Bücher des Alten Testaments jemals und gänzlich wären verlohren gegangen, oder annoch durch Brand, und andere Zufälle verlohren gehen könnten?

Gesetzt: so wäre auch dieses allein, was Jesus Christus gesagt und gethan hat, nämlich seine

Wunderthaten, und Weißagungen, schon überzeugend genug, daß er der Messias, und der wahre Sohn Gottes sey.

IIter entscheidender Beweis.

Die durchaus göttlichen Werke, Wunderthaten, und Weißagungen Jesu Christi. Denn:

1) Daß Jesus der Messias, wahrer Mensch und zugleich wahrer Gott sey, diese nämliche Lehre hat er, als den **Grund** seiner Sendung, gepprediget, und, als den **Hauptgegenstand** seiner Religion, zu glauben befohlen. Er hat eben dieses auch vor den weltlichen Richtern obrigkeitlich bekräftiget, und wegen dieser Lehre haben ihn die Juden, wie es allgemein bekannt ist, gekreuziget.

2) Diese nämliche Lehre, von seiner Gottheit, hat Jesus durch außerordentliche, wahrhaft göttliche Wunder bestättiget.

3) Das Zeugniß hierüber (von dieser Lehre sowohl, als von den göttlichen Wunderzeichen und Prophezeyungen Jesu Christi) ist ungefälscht, und unverändert bis auf unsere Zeiten erhalten worden.

Wie?

Wie? und woher wissen wir, daß die Wunderthaten Jesu Christi wahre göttliche Wunder, und eben darum ein Zeugniß von Gott selbsten gewesen?

Die ansehnlichern **Wunder** Jesu waren z. B. die **Verwandlung** des Wassers in Wein zu Cana in Galiläen. Der **Gewalt** über das Meer und die Winde. Die **Sättigung** der fünftausend Menschen mit fünf Brode und zwey Fischlein. Die **Erweckung** der Todten auf den einzigen Befehl seines Wortes, benanntlich des schon halb faulen Lazarus. Die **Heilung** des Blindgebohrnen, und fast unzählbar vieler andern; endlich seine eigene **Auferstehung** von den Todten, und seine **Himmelfahrt** ꝛc.

Daß aber diese, und andere solche Wunder Jesu wahrhaft **göttliche** gewesen, das heißt, nur durch Gottes Kraft geschehen, dieß ist gewiß; weil solche lauter Wirkungen über die Kräfte der Natur sind. 2) Weil sie geschehen sind zur Bestättigung der Religion: sie konnten also nur von Gott allein gewirket seyn, und, wenn etwas Falsches dabey gewesen wäre, so konnten dergleichen von Gott auch nicht einmal

nur zugelassen werden. So groß, so auffallend und offenbar über alle Kräfte der Natur, so heilig und göttlich geschahen die Wunderthaten Jesu; deßwegen er öfters zu den Ungläubigen sagte: **Wenn ihr meinen Worten nicht glauben wollet, so glaubet meinen Werken** (Joan. X. 38.); **diese geben Zeugniß**, und Gott selbsten durch diese, das Zeugniß von der Wahrheit meiner Lehre, daß ich der Sohn Gottes bin: wäre ich dieser nicht, wie konnte ich dieses? wie könnte ich solche Wunderdinge thun? —

Eben so außerordentlich, wahrhaft göttlich waren die **Prophezeyungen** Jesu, und die Weisheit, mit welcher er seinen Feinden und Freunden ihre eigene geheimste Gedanken offenbarte. Die vorzüglichern seiner Prophezeyungen sind: Die bestimmte Voraussagung von der zukünftigen, und fortdauernden **Hartnäckigkeit** des ungläubigen jüdischen Volkes, und von ihrer **Strafe** durch die Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels. 2) Von der Bekehrung der Heyden, und von der zukünftigen Ausbreitung seiner christlichen Lehre durch die ganze Welt, unerachtet aller Verfolgungen. 3) Von seinem zukünftigen Leiden, Tod und Auferstehung :c. —

Diese

Diese, und viele andere Dinge, hat Christus umständlich, wie es nachmals wirklich auf's genauest erfolget ist, vorgesagt, welches, weil es eben so, meistens und einzig nur von dem freyen Willen Gottes und des Menschen abhieng, abermal kein erschaffener Geist, weder ein Mensch, sondern nur Gott allein vorwissen konnte.

Nebst diesen Wunderthaten und Prophezeyungen war auch die **Heiligkeit der Lehre** Jesu in allem und jedem vollkommen übereinstimmend; und, obschon die Heiligkeit der Lehre, in sich, und für sich **allein**, kein entscheidender Beweis ist weder von der **Gottheit** des Lehrers, noch von der Göttlichkeit der **sämtlichen** Lehre; so ist doch eben diese ein nothwendiger Voraussatz, und Bedingniß, ohne welches auch nicht einmal eine Sendung des Lehrers von Gott seyn kann.

Die Heiligkeit der Lehre bestehet überhaupts darinn, daß durch die Befolgung der, ihr **eignen** Grundsätze, und **Kraft derselben**, der Mensch mit Gott vollkommen vereiniget, immer zur größern Vollkommenheit, und zur vollkommner Reinigkeit seiner innern Gesinnungen sowohl, als seiner äu-

ßern Handlungen angeleitet werde; und so war durchaus die Lehre Jesu beschaffen.

Er sagte: „**Wir sollen Gott lieben aus „ganzem unserm Herzen, aus ganzem „Gemüthe, aus allen Kräften, aus ganzer unsrer Seele.** 2) **Wir sollen jeden „unsrer Mitmenschen so lieben, wie wir „uns selbst lieben.**“ (Matth. XXII.) Was konnte bestimmter, kürzer und zugleich vollkommneres gesagt werden? Diese göttliche Lehre von der wahren Nächstenliebe erklärte er noch näher mit den Ausdrücken:

„Wenn ihr die liebet, die euch lieben; wenn „ihr Gutes thut denen, von welchen ihr Gutes „empfanget, was für einen Lohn verdienet ihr „für dieses? auch die Lasterhaften und Bösewichte thun das; sie lieben nicht selten sich einander: ihr aber, liebet eure Feinde — thut „Gutes denen, die euch hassen — segnet jene, die „euch lästern, und bethet für eure Verläumder. — „Wer dir den Mantel nimmt, dem gieb auch den „Rock — und wie ihr gerne wollet, daß euch „andere thun sollen, eben das, und eben so sollt „auch ihr eurem Mitmenschen thun, damit ihr

„wahre

„wahre Kinder seyd euers Vaters, der im Him„mel ist" ꝛc. (Matth. V. Luc. VI.)

Auch der Gehorsam gegen die **bürgerlichen Gesetze** wird von Christo mit Ernst anbefohlen, und mit neuer Kraft durch seine Befehle unterstützet. Sein ausdrücklicher Befehl ist: Daß man von den Obrigkeiten gutdenke, und ihnen **wegen Gott**, als den Vorgesetzten von Gott, gehorsamen soll: **Gebet** dem Landesfürsten, **dem Kaiser**, was des Kaisers ist, und **Gott, was Gottes ist.** (Matth. XII. 21.) Aus diesem Grunde haben schon die Apostel auch sogar schriftliche Unterrichte hinterlassen von den wechselseitigen **Pflichten** der Fürsten und der Unterthanen, von den Pflichten der Eheleute, von den Pflichten der Hausväter, der Kinder und der Hausgenossen ꝛc. So, und durchaus **wohlthätig** ist die göttliche Christuslehre auch für den Staat; sie ist für diesen die beßte Stütze, das kostbarste Geschenk vom Himmel; denn sie, diese wahre Christusreligion ist es, die dem Menschen zu Ausübung der gesellschaftlichen Tugenden den innern, den stärkern und standhaftern Antrieb giebt, sie ist hiedurch gleichsam eine Seele des Staates.

 Die

Die christliche Religion und das Beßte einer gutgeordneten bürgerlichen Gesellschaft, beyde stehen also miteinander, gleichsam wie Leib und Seele, in der engsten **Verbindung**. Jede hat zwar ihren eignen, doch immer gemeinnützlichen **Gegenstand**; die bürgerliche Gesellschaft hat die Pflichten des gemeinsamen zeitlichen Nutzens, äußerliche Ruhe, und Sicherheit; jene, die Religion nämlich, die Pflichten des Gottesdienstes, des innersten Gewissens, und der innern Vollkommenheit: und so hat auch jede ihr eigenes besonderes **Ansehen**; jene, das oberkeitliche der weltlichen Macht, diese, das unmittelbar=göttliche Ansehen Jesu Christi selbsten. — So unterstützen sich einander die wahre Religion und der Staat, und so (wenn man nur zu dieser weisesten Absicht des göttlichen Stifters mit vereinigten Kräften zusammarbeiten will) so befördern diese beyde die allgemeine, größere, zeitliche und ewige Glückseligkeit der Gemeinde, im **vollkommensten** Grade. —

Wo ist eine heiligere, eine vollkommnere Lehre noch möglich? ihr Wort ist Erleuchtung, und Wahrheit, ihre Kraft ist durchaus **göttlich**, göttlich, durch die mitwirkende **Gnade**, göttlich durch

die göttlich große Verheißung, göttlich, selbst durch das göttlich reizende Beyspiel des Lehrers; hiedurch bezwingt sie die unordentliche Leidenschaften, sie befreyet den Menschen von der verächtlichsten Knechtschaft, und macht ihn zum Selbstbeherrscher. Wer etwas, über diese Christuslehre besseres, finden, oder sagen will, der ist offenbar selbst blind, oder er will uns verblenden. — Die Lehre Christi ist also die reinste, die vollkommenste, die man noch denken kann; sie ist die tauglichste, und auch die einzige, von allen Lastern uns abzuhalten, die fruchtbarste an wahren Tugenden, die gotteswürdig sind; und ist sie nicht auch nur darum die wohlthätigste für die menschliche Gesellschaft? — Ein ehrlicher Mann, d. i. ein Mann, der Wahrheit und Tugend liebt, der wird eben darum gar leicht, immer mit vollem Grunde, ein Christ werden; er kann anders nicht, als das Christenthum ehren und lieben; denn er findet im Christenthume alles, was vernünftig, billig, anständig, und heilig ist; alles, was Vernunft aufklären, und das Herz bessern kann. So heilig lehrete Jesus, der Messias. —

Eben so wunderbar heilig war die Heiligkeit seines Lebens, das Leben dieses Gottmenschen, als welcher auf die Welt gekommen, und sichtbar mit dem Menschen gewandelt ist, um durch sein vollkommen heiliges Beyspiel für alle, und jede das wahre Muster unsers Lebens zu seyn. Weßwegen dieser Heiligste, und nur er, auch seinen Todesfeinden mit Wahrheit hat sagen können, was ein anderer Lehrer sich niemals getrauet hat: **Wer aus euch kann mich einer Sünde, (auch nur der geringsten Sünde) beschuldigen?** (Joan. VIII. 46.)

Woher kann man wissen, daß die Zeugnisse der Apostel von der Lehre und von den Wunderthaten Jesu vollkommen glaubwürdig, und durchaus wahre gewesen?

Für diese Wahrheit sind nebst andern überhaupts die nämlichen Gründe, welche schon oben, auf die ähnliche Frage von der Glaubwürdigkeit und Sicherheit der unverfälschten Bücher des Alten Testaments pag. 15. u. f. angezeigt worden, und dieß zwar von den Büchern des Neuen Testaments um desto mehrer, weil der Zeit:

Zeitverlauf vom Ursprunge dieser Bücher, nicht wie jener, eben so groß ist. Die sonderheitlichen Beweisgründe sind folgende Sätze:

1) Die Apostel und eine Menge Volkes, und selbst die Feinde Jesu waren Augenzeugen von dessen Wunderthaten, und Ohrenzeugen von dessen Prophezeyungen, wie auch von der Erfüllung derselben. Die Apostel **konnten** also vom Hörensagen dessen, was sie selbst gesehen und selbsten gehört hatten, **nicht betrogen werden.**

2) Die Apostel haben auch **nicht betrügen wollen**; denn kein Eigennutz, kein Vortheil auf dieser Welt, nichts Zeitliches konnte sie reizen, die Lehre Christi zu verbreiten, oder auch nur an Christum zu glauben. Christus lebte in Armuth, und in Verfolgung von Seite der Hohenpriester und Pharisäer; er sagte auch öfters sein Leiden, und seinen schmählichen Tod vor, und fast eben so oft sagte er, daß seine Apostel und Jünger, eben wegen der Verkündigung seiner Lehre, Verachtung, Verfolgung, Armuth, Schmerzen, und blutigen Tod werden leiden müssen; lauter Dinge, die nur abschrecken. Ueber-

das bezeugten, und beschrieben die Apostel mit größter **Aufrichtigkeit**, und Einfalt nicht nur ihre eigene Fehler, und Schwachheiten, sondern auch die Armuth, die Flucht in Aegypten, die öftere Geringachtung und Beschimpfungen ihres Lehrmeisters, sein schmerzliches Leiden und Tod am schimpflichen Kreuzgalgen. — Auf solche Weise thun jene nicht, die mit einer neuen Religionslehre die Leute betrügen wollen.

3) Die Apostel haben **nicht betrügen können**; denn die Thatsachen, welche sie von Christo bezeugten, sind **öffentlich**, vor mehr hundert Zeugen, geschehen; sie waren noch **neue** und ganz **sonderheitlich**, überall, bey den Juden und Heyden bekannt; man wußte von **wem**, **wie**, und zu welchem **Ende** solche geschehen sind. Die Feinde Jesu, Juden und Heyden hätten sogleich dawider geschrieen, wenn die Apostel auch nur die geringste Unwahrheit vorgebracht hätten; nun aber sind die Apostel von diesen niemal einer Falschheit beschuldiget, sondern immer nur zum Schweigen angehalten, und so bedrohet worden.

4) Was die Apostel von Christo gehört, gesehen und bezeuget haben, dieses ist eben so in

die

die biblischen Bücher des Neuen Testaments getreu eingetragen worden; denn es geschah noch zu Zeiten der Apostel selbst, oder doch mit Gutheißung derselben.

Welches sind die Gründe, sicher schließen zu können, daß die sämtlichen Bücher des Neuen Testamentes, in dem Wesentlichen, zur Religion gehörigen, ungefälscht bis auf unsre Zeiten gekommen, und so annoch, wie anfänglich, die nämlichen sind?

1) Die allezeit einhellige **Uebereinstimmung** der Exemplarien, welche von viel hundert christlichen Gemeinden aufbewahrt worden.

2) Die allezeit **obrigkeitliche Aufsicht**, Sorgfalt und Ehrfurcht für diese heiligen Bücher von Seite der Kirchenvorsteher, als welche nie anders, als mit **allgemeiner Uebereinstimmung**, die nämliche Lehre, und Lehrbücher, einer dem andern gleichsam in die Hände übergeben haben; hätte je einer etwas Beträchtliches hierinn zu ändern unternommen, so wurden sich andere, und ganze Gemeinden wider die neue Lehre sogleich

gleich widersetzet, und dem Neuerer den Vorwurf gemacht haben.

3) Eine Menge vieler tausend Martyrer, gelehrte, ansehnliche, adeliche und fürstliche Personen, die, als **Blutzeugen** Christi, für die **Wahrheit** der Wunderthaten, Prophezeyungen, Verheißungen und Lehren Jesu Christi, so, wie diese in den Büchern des neuen Testaments verzeichnet stehen, in den ersten Zeiten sowohl, als auch in den spätern ihr Blut vergossen, den Verlust ihrer zeitlichen Güter, ihres Ansehens und Lebens mit Freude erlitten haben; und so auch vieler tausend annoch lebenden Christen, die itzt noch eben so bereitwillig sind, das nämliche Zeugniß zu thun für die Gottheit Jesu Christi, und für die in den Büchern des Neuen Testaments enthaltene Wahrheiten. — Stärkere Zeugnisse und Wahrheitsgründe kann man nicht fodern, und eben so starke hat man für was immer eine andere Begebenheit, oder Geschichte nie aufweisen können. Wem dieses, auch bis zur vollen Ueberzeugung, nicht klecket, der muß endlich gar allen menschlichen Glauben verwerfen, von einem göttlichen muß er schon länger nicht das Geringste mehr haben. —

Wie?

Wie? und warum sind dann so viele zerschiedene Gemeinden, die sich alle von Christo nennen, und dennoch sich einander widersprechen?

Daß die in den biblischen Büchern enthaltene Wunderthaten, Prophezeyungen und Verheißungen Jesu Christi wahre und göttliche sind, und daß Jesus Christus der verheißene Messias, und Sohn Gottes sey, hierüber sind die christlichen Gemeinden vollkommen übereinstimmend, nicht uneins; sondern, sie sind hauptsächlich zerschieden, durch die zerschiedene Auslegung, der, in den biblischen Büchern enthaltenen Lehre Jesu Christi. Sie läugnen die Worte nicht; sie nehmen aber dieselbe in einem zerschiedenen Sinn und Verstande, dergestalten, daß sie hiedurch auch zerschiedene, zur Religion gehörige, Lehrsätze behaupten, wegen welchen sie sich gänzlich voneinander getrennet haben.

Hat dann Christus, als der göttliche Religionsstifter, wider diese schädliche, und anfänglich, viele hundert Jahre lang nicht gewesene Religionstrennung seiner Gläubigen durch ein allgemein-hinlängliches Mittel nicht Vorsehung thun können? thun wollen? und sollen?

Das nämliche erfoderte ganz gewiß die **Vorsicht und Weisheit** eines göttlichen Stifters; und, daß es Christus auch wirklich so gethan habe, dieses beweiset der buchstäbliche, natürliche Wortverstand des biblischen **Schrifttexts.** 2) Die von der wahren christlichen Kirche schon vom ersten Anfange ihrer Stiftung immer so verstandene, und **allezeit so befolgte Schrifterklärung;** Denn

1) aus den Worten der Schrift ist gewiß: daß Christus eine Kirche **gestiftet** hat, d. i. eine Gemeinde Derer, die an Christum, und an **alles** glauben, was Christus gelehret und befohlen hat: **auf diesen Felsen will ich meine Kirche erbauen.** (Matth. XVI.)

2) Gewiß ist, daß Christus seiner wahren Kirche, und den Vorstehern derselben eine **geistliche Obergewalt** gegeben, und solche selbsten verordnet hat: **der göttliche Geist hat sie aufgestellet, die Kirche Gottes zu regieren.** (Act. XX. 28.) Eine Gemeinde, welche bestehen soll, erfodert Ordnung, die Ordnung erfodert Regierung, die Regierung erfodert eine Obergewalt der Vorsteher, und die Pflicht des Gehorsams von Seite der Glieder der Gemeinde. —

3) Eben

3) Eben so gewiß ist, daß Christus seiner wahren Kirche den **unfehlbaren Beystand** wider allen Irrthum in der Glaubens- und Sittenlehre verheißen habe; denn, gleichwie die geistliche Obergewalt zur Regierung der Kirche nothwendig ist, eben so unumgänglich nothwendig ist auch solch ein unfehlbarer Beystand Gottes in eben dieser Kirche, als dermal das **einzige, allgemein hinlängliche Mittel**,

1) zur standhaften, von Christo, gemäß seiner Absicht, verheißenen **Fortdauer** der Kirche.

2) zur wesentlich- nothwendigen **Einigkeit** in der Glaubens- und Sittenlehre.

3) zur allgemein hinlänglichen, wahren, innern, vollkommnen Beruhigung und Sicherheit der Glaubigen in vorfallenden Glaubenszweifeln, oder zweifelhaften Schrifterklärungen.

Die Kirche Christi hat bey derley unvermeidlichen Vorfällen entweders kein solches, für Gelehrte und Ungelehrte **allgemein hinlängliches** Vorsichtsmittel, entweder gar keines, oder nur dieses, nämlich den obbenannten wirklich verheißenen **unfehlbaren** göttlichen Beystand.

Daß aber die wahre Kirche Christi einen solchen unfehlbaren Beystand von Christo **wirklich**

und für allzeit empfangen habe, dieß beweisen 1) die eignen Worte Christi nach ihrem buchstäblichen, natürlichen Wortverstande: **ich will meine Kirche auf diesen Felsen bauen, und die Porten der Hölle werden sie niemal übergwältigen.** (bey Matth. am 16.) **Der Vater wird euch den Geist der Wahrheit geben, der bey euch immer und ewig verbleiben soll.** (Johan. 14.) **Sehet, ich bin bey euch bis ans Ende der Welt.** (Matth. 28.) **Der göttliche Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren, und euch alles dessen erinnern, was ich euch gesagt habe.** (Joh. am 16.)

Offenbar redet da der **Gesetzgeber**; offenbar von der **allerwichtigsten** Sache, von der Stiftung und Einrichtung seiner Kirche, und von dem nothwendigen Hülfsmittel zu dessen Fortdauer, von dem Daseyn eines unfehlbaren Auslegers. — Wenn nun diese Stellen annoch **dunkel** sind, und wenn man sie anders auslegen wollte, so müßte man sagen, Christus habe über den **wichtigsten** Gegenstand, nämlich von dem unumgänglich nothwendigen Mittel zur Einigkeit, zur Regierung und Fortdauer seiner Kirche,

che, ganz undeutlich und **unverständlich** reden wollen, das ist, in einem ganz andern Verstande, als diese seine buchstäblichen Worte in sich selbst lauten, und der größte Theil Leute nicht versteht. Man müßte sagen: der weise Gesetzgeber giebt uns ein **Mittel** gegen alle Zweydeutigkeit zur Erkenntniß und Auslegung seines Gesetzes; aber von eben diesem Mittel redet er selbst wieder so **zweydeutig**, daß wir hierüber in der nämlichen Zweydeutigkeit, in der nämlichen Verlegenheit, und Ungewißheit bleiben müßten.

2) Das nämliche von dem wirklich verheißenen, **unfehlbaren** Beystand zeiget uns die von der wahren Kirche vom ersten Anfang ihrer Stiftung her allezeit so verstandene, und allzeit in diesem Schriftverstand so **befolgte** Schrifterklärung, wie solches aus der Geschichte bekannt ist, und zwar schon aus der Apostelgeschichte, da diese in ihrer ersten Versammlung ihren Ausspruch über die Zweifel der Glaubigen mit diesem Ausdrucke beståttigten: **Der göttliche Geist, und wir durch diesen hier Versammelte habens für gut befunden.** (Act. 15, 28.) — Die nähere Er-

klärung dieser Beweise ist zu lesen in meinem hierüber besonders abgefaßten Werkchen, unter dem Titel: **Wahrheitsgründe des katholischen Hauptgrundsatzes für die Unfehlbarkeit der Kirche** 2c. — Aber:

Woher kann ich gewiß wissen, ob eben diese Kirche, in der ich mich befinde, sicher die wahre Kirche Christi ist, oder nicht ist? —

1) Man muß die wahre Kirche wissen, und finden können, eben darum, weil Christus befohlen, und jedem die Pflicht aufgelegt hat, die wahre Kirche zu hören, und ihr zu gehorsamen. **Wer die Kirche nicht höret, den halte wie einen Heyden und Publikanen.** (Matth. 18.) **Gehet hin, und prediget allen Menschen, und lehret sie alles beobachten, was ich gesagt habe; wer nicht glaubt,** (nämlich euch, die ich gesandt habe) **der wird verdammt.** (Mark. 16.) — Wahr ist es: die Religionsbekenntniß muß jedem freye, sie muß keine erzwungene Sache seyn, das heißt: sie muß eine freywillige Handlung des Menschen seyn, weil sie ohne solches auch nicht einmal verdienst-

lich seyn könnte, gleichwie, aus eben der Ursache, eines jeden freyer Wille seyn muß, kein Lügner, kein Betrüger, kein Böswicht zu seyn. In solchem, und nur in solchem Verstande, ist die Religion eine freywillige Sache, nicht aber, eine ganz **willkührliche**, so, als wenn die Hintansetzung und Vernachläßigung derselben, vor Gott gleichgiltig und unsträflich wäre, sonst hätte der HErr nicht gesagt, und nicht sagen können: **wer nicht glaubt, der wird verdammt.** —

2) Man kann die wahre Kirche, zu dessen Gehorsam der Herr uns verbindet, gar leicht erkennen, und von den übrigen unterscheiden. Die Kennzeichen sind jene, welche theils durch die ausdrücklichen Worte des Stifters Jesu Christi selbsten ausgezeichnet sind, theils aus der Natur der **von ihm** gestifteten Kirche nothwendiger Weise folgen, und so seyn müssen. Es sind eben diejenigen, durch welche die wahre Kirche von allen andern sich allzeit unterschieden und ausgezeichnet hat; nämlich, die wahre Kirche muß **einig, heilig, allgemein,** und **apostolisch** seyn, und alle diese vier Kennzeichen, nicht nur eines oder anderes, sondern **alle** zugleich muß die wahre Kirche beysammen haben.

Istes Kennzeichen der wahren Kirche,

Die **Einigkeit** in aller und jeder durch den Ausspruch der Kirche anerkannten Glaubenslehre; und zwar NB. nicht eine **nur zufällige**, nur äußerliche, politische Einigkeit, sondern eine, der Kirche **wesentlich-eigene**, das ist, eine solche, welche auf eine der Kirche wesentlich-eigene Glaubenslehre gegründet ist, und eben darum aus deren innerer Verfassung und Stiftung nothwendig entstehet, und standhaft bestehen muß.

Daß diese Einigkeit in der Kirche Christi wesentlich **nothwendig** sey, ist offenbar, weil ohne solche, und ohne das hiezu hinlängliche, vom Stifter selbst verordnete Einigkeitsmittel die Absicht des Stifters, d. i. die standhafte Fortdauer der Kirche, niemals hätte können erreichet werden, wie solches die fast unsägliche Zerschiedenheit, und die uneinige Glaubenslehre derer, die von der katholischen Kirche getrennet sind, wirklich annoch beweiset.

Daß aber diese Einigkeit in der Glaubenslehre nicht nach **menschlicher Willkuhr** bestimmt, oder auf gewisse, **nur einige** Glaubenssätze, mit Ausschluß der übrigen, eigenmächtig eingeschränkt werden könnte, dieß zeigen eben so offen-

offenbar die ausdrücklichen Worte Christi, da er befiehlt: **Lehret sie alles beobachten, was ich euch gesagt habe; alles.** — Wer darf **eigenmächtig** eine Ausnahme machen, oder eine **Einschränkung** bestimmen? —

Es können also zwo christliche Gemeinden, die auch nur in einer einzigen Glaubenslehre sich widersprechen und uneins sind, (z. B. betreffend die Lehre von der Zahl und Eigenschaft der Sakramente, als der von Christo selbst eingesetzten Heilsmittel) unmöglich können die hierüber sich widersprechende Religionen, beyde zugleich, wahre seyn; die entwedere dieser zwo Kirchen lehret **falsch**, entweder **mehr**, oder **nicht alles**, was Christus, **alle** Menschen zu lehren, befohlen hat; die hierüber sich widersprechende Kirchen sind in der Glaubenslehre uneins, die entwedere ist also nicht die wahre Kirche Christi. Und, wie könnte wohl selbst unter den Gläubigen in einer und in der nämlichen Kirche eine wahre, vollkommne, standhafte Glaubens-Einigkeit auch nur **möglich** seyn, wo man das einzige, allgemein hinlängliche **Einigkeitsmittel** (den von Christo der wahren Kirche verheißenen unfehlbaren göttlichen Beystand) nicht anerkennen will? —

IIᵗᵉˢ Kennzeichen der wahren Kirche,

Die **Heiligkeit** in allen, ihr eigenen Glaubenslehren und Religionsübungen. Alle diese, wozu die wahre Kirche (NB. die sämtliche Kirche selbst) sich bekennet, alle müssen für sich und in sich nie zu einer Sünde, oder zu was immer einer Ausschweifung und Sittenlosigkeit, sondern zur größern Vollkommenheit und Heiligkeit anleiten; denn so, und nicht anders, und nur zu dieser Absicht, zu unsrer größern Vollkommenheit und Heiligkeit, war die Lehre des Gottmenschen, des heiligsten Stifters Jesu Christi, vermeynt, anders, als durchaus höchst heilig, konnte seine Lehre nicht seyn; deßwegen der Prophet überhaupts, auch von der Lehre Christi und seiner Kirche vorgesagt hat: **Das Gesetz des HErrn ist ohne Mackel, vollkommen heilig.** (Ps. 18. 8.)

IIIᵗᵉˢ Kennzeichen,

Die **Allgemeinheit**; denn Christus sagt: sein Evangelium müsse bis an die äußersten Weltgränzen allen Menschen geprediget werden: **Gehet hin, lehret alle; — und sehet, ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt.**

Welt. (Matth. 28.) — Die wahre Kirche Christi muß also, gemäß der Absicht ihres göttlichen Stifters, als ein **allgemeines Heilsmittel**, von dem ersten Anfang ihrer Stiftung her **allgemein** seyn, d. i. für alle **Zeiten**, folgsam nicht **neue**, erst nur von einigen drey- oder vierhundert Jahren her. — 2) Für alle Länder und **Leute**, auch für **Unstudirte**, welche zum vielen Nachdenken und zum Nachschlagen in der Bibel unfähig sind, und etwa nicht einmal lesen können, dergleichen bisher der größere Theil Menschen gewesen.

Die wahre Kirche muß also auch in ihren **wesentlichen** Grundsätzen, und zwar aus Verordnung ihres Stifters einen leichtfaßlichen, allen angemeßnen, für alle Stände und Zeitumstände allgemein hinlänglichen Sicherheits- und Einigkeitsgrund haben, wie bey den Römischkatholischen die **Authorität** und das Ansehen der lehrenden Kirche durch den verheißnen **unfehlbaren** göttlichen Beystand allezeit gewesen ist; denn, ohne solches Mittel, und ohne solch einen **innern** Sicherheitsgrund wäre die Kirche Christi nicht gemeinnützlich genug, wie es von dem Stifter vermeynt war, weder schicklich genug für den gemeinen

Men-

Menschen, der des Lesens und des Studirens unfähig ist; die Kirche wäre eben darum für den größern Theil Menschen nicht, sie könnte nicht allgemein seyn. —

IVtes Kennzeichen,

Das apostolische Herkommen und Alterthum in der **Glaubenslehre** sowohl, als in der ununterbrochenen ordentlichen **Nachfolge** ihrer rechtmäßig erwählten Kirchenvorsteher. In diesen beyden muß die Kirche durch eine ordentliche, ununterbrochene Folge von den **Aposteln** her abstammen, sonst hat sie die, von Christo, nur den Aposteln gegebene geistliche Gewalt nicht, (die Gewalt zu **lehren**, und die Kirche **zu regieren**) sie könnte auch nur darum die wahre Kirche nicht seyn. Denn,

Nur die Apostel sind von Christo gesandt worden, seine Lehre zu predigen, und christliche Gemeinden, d. i. Kirchen, zu errichten. Nur die Apostel haben die rechtmäßige Gewalt von Christo bekommen, die Kirche zu regieren, und diese ihre geistliche Gewalt durch die, welche sie nach ihnen, die Kirche zu regieren, aufstellen würden, auch andern mitzutheilen, und solche,

gemäß der Absicht des Stifters, bis auf die spätesten Weltzeiten gleichsam von Hand zu Hand ordentlich und sicher einzuliefern.

Die wahre christliche Kirche muß also 1) eine ordentliche **ununterbrochene** Reihe und rechtmäßige Nachfolge ihrer Hirten von den Apostelzeiten her bis auf uns aufzeigen können, gleichwie man ein solches in jeder bischöflichen Kirche bey den Römischkatholischen getreu aufgezeichnet lesen kann.

2) Kein Neuerer oder Gegner muß einen **überzeugenden** Gegenbeweis machen können, wann? zu welcher Zeit? wo? wie, und in was die anfänglich gewesene wahre Kirche von der apostolischen Glaubenslehre jemals abgefallen sey? Alslang die Gegner solches nicht **überzeugend** beweisen, so bleibt die uralte römischkatholische Kirche in dem Besitz ihrer Rechte und ihres göttlichen Ansehens, daß sie annoch die **apostolische**, folgsam die einzig wahre Kirche Christi sey.

3) Alle und jede, die sich von dieser uralten, einzig wahren Kirche getrennet, und Neuerungen angefangen haben, die müssen vorhinein das erfoderliche **Creditiv** beweisen, d. i. ihren offenbar gewissen, rechtmäßigen Beruf, zu lehren, und die

Kirche

Kirche zu regieren; einen außerordentlichen Beruf durch offenbare Wunderzeichen, wie jener der Apostel war, oder doch den ordentlichen, d. i. den gewöhnlichen, nämlich durch die Gutheißung, und Sendung ihres ordentlichen rechtmäßigen Bischofes. — Wie? woher können sie dieses? ohne dieses aber sind sie immer ohne das erfoderliche Creditiv, d. i. sie haben sich als neue Religionslehrer aufgeworfen, in der Kirche zu lehren und zu regieren, und dieses eigenmächtig, ohne Beruf, ohne rechtmäßige Gewalt, wider alle gute Ordnung und Verordnung, mit welcher Christus der Gottmensch seine Kirche gestiftet hat. —

Fernere Erklärung und Anwendung des obigen Kennzeichens aus dem apostolischen Alterthume.

Der von dem ordentlichen Bischofe aufgestellte, oder gutgeheißene Lehrer redet mit dem Ansehen, mit der Authorität seines Bischofes, und der Bischof lehret durch diesen mit dem Ansehen eines Apostels, von derer einem seine Kirche und seine Religionslehre ursprünglich abstammet, und so abstammen muß. Die Lehre des

Bischo=

Bischofes ist also die Lehre des Apostels; nicht, weil dieser Bischof (qua individuum personæ) so lehret, sondern weil eben diese bischöfliche Lehre mit der Lehre der übrigen Bischöfe, die von den Apostelzeiten her in der nämlichen Glaubensgemeinschaft ungetrennet verblieben, einig und übereinstimmend ist, als auf welches, nämlich, auf die allgemein übereinstimmende Glaubenslehre seines Mitbischofes, die Bischöfe stets aufmerksam sind, und, im Falle einer wesentlichen Aenderung, einer dem andern sogleich Vorwürfe machen würde.

Die Authorität des Bischofes ist also dasjenige, auf welches die Gläubigen in jeder Christengemeinde (die Religionslehre betreffend) zu merken haben, weil die Bischöfe, und nur diese zur Regierung der Kirche von Gott selbst aufgestellt sind.

2) Diese bischöfliche Authorität ist eben darum das nothwendig erfoderliche **Creditiv**, welches selbst aus Anordnung Jesu Christi, jeder Privatlehrer und Schriftsteller in Religionsgegenständen muß aufweisen können, wenn er bey den Rechtgläubigen Kredit haben will, ohne welches man ihn auch nicht einmal anhören soll,

gleichwie die ersten Christen vor dem, der ohne sothanes Kreditiv eine Lehre vorbringen wollte, auch sogar die Ohren verstopfet haben. —

Hätten doch unsre Vorfahrer sich allezeit an diese Maaßregel gehalten! hätten sie doch, durch stolze Neugierde und durch andere Nebenabsichten, sich hievon nicht ableiten lassen, so wären bis annoch jene traurige Land- Leut- und Seelenschädliche Trennungen nicht, die itzt sind, und immer noch ärger seyn werden, wenn man diese von Christo selbst verordnete Maaßregel immer so annoch außer Acht läßt. — Deßwegen hat Christus von den Aposteln, und von ihren ordentlichen, rechtmäßigen Nachfolgern gesagt: **Ihr seyd das Salz der Erde, — ihr seyd das Licht der Welt;** (Matth. 5.) **wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich.** (Luc. 10, 16.) Und so hat auch der Apostel gleich anfänglich aus prophetischem Geiste uns ermahnet und vorgesagt: **Durch fremde und neue Lehren lasset euch nicht verführen.** (Hebr. 13, 9.) **Denn ich weis, daß, nachdem ich nimmer bey euch seyn werde, so werden selbst aus eurer Mitte Männer aufstehen, und irrige**

Lehren

Lehren vorbringen, um sich einen Anhang zu machen. (Act. 20, 30.) Deßwegen wachet und hütet euch! — und wenn jemand anderer, wenn ich selbst, oder, wenn auch ein Engel vom Himmel euch anders lehret, als wir euch itzt gelehret haben, der ist, und solle verflucht seyn. (Gal. 1, 8.)

Beschluß.

Die Neulinge, und Neuerungsliebhaber werden in diesem kurzen Religionsentwurf zwar keine neue Lehre, (dieß sey fern von der apostolischen Glaubenslehre!) doch aber eine neue, bisher vielleicht nicht allzeit gewöhnliche Entwicklung und Ordnung der Sätze finden, das Ganze in einer gemeinnützlichen, leichtfaßlichen Kürze.

Alle, von wessen Religion sie immer seyn mögen, wenn sie diese Wahrheitsgründe im vollen Lichte einsehen wollen, alle können hieraus vorzüglich und offenbar schließen, daß die römisch-katholische Religion die gründlichste, und glaubwürdigste ist, gleichwie sie überdas unter allen christlichen Religionen die einzige ist, von wel-

cher allein alle, auch die Glaubensgegner, einmüthig gestehen, daß man in solcher sicher kann selig werden. — Nun aber, daß man in der allerwichtigsten Sache anders nicht, als nur das Sicherste wählen müsse, ist aus der Vernunft eben so offenbar, ist eine der ersten Pflichten.

Die Katholische, die zufolge der, ihrer Religion wesentlichen Lehreinigkeit alle andere widersprechende Glaubenslehre nothwendig verwerfen müssen, verdammen hiedurch nur den Irrthum, nicht die irrende Person: — sie wünschen, daß die Religions-Unwissenheit der Nichtkatholischen vor Gott dermaleinst eben so unsträflich seyn möchte, als ihr Irrthum gewiß ist, als gewiß ist, daß sie irren. Allein, die irrige Lehre hört deßwegen nicht auf, Irrthum zu seyn, und was noch beträchtlicher ist, sie hört deßwegen nicht auf, wegen Abgang so vieler, von Christo verordneten, von ihnen aber itzt mißkannten Heilsmitteln, und heiligen Sakramente, ihnen höchstnachtheilig zu stehen; — mit einem unersetzlichen Schaden, der seine traurige Folgen hat, bis ins **Unendliche**, in die ganze Ewigkeit durch. —

Daß

Daß aber Gott so zerschiedene, sich einander widersprechende Religionen bisher noch **geduldet** hat, aus diesem kann man vernünftig nicht schließen, daß alle diese etwa auch wahre sind, oder, daß Gott, dessen ungeachtet, gegen alle, die er so duldet, gleichgiltig seyn könne, als wenn er solche hiedurch gutheißen oder bestättigen wollte. Nein; denn, die Wahrheit ist und bleibt immer nur **eine**; widersprechende Religionen, die im **Wesentlichen** sich einander widersprechen, diese können also unmöglich zugleich wahre seyn, und wenn sie nicht zugleich wahre sind, so kann Gott, der **heilig**, und die Wahrheit selbst ist, gegen die falschen unmöglich gleichgiltig seyn, sonst wäre er die Wahrheit nicht, er wäre nicht heilig, und so wäre auch das Wort des göttlichen Religionsstifters nimmermehr wahre; denn er hat sich ausdrücklich erkläret, daß er jenes, was er itzt duldet, nur auf **einige Zeit**, nicht immer, so dulden werde; daß er an dem Gerichtstage das Stroh, und das **Unkraut** von dem guten Getreide **absöndeten, und jenes mit einem unauslöschlichen Feuer verbrennen werde.** (Matth. 3. v. 12.)

Die Juden und Unglaubige sollen sich nicht ärgern, noch aufhalten, da sie zerschiedene, unter den Christen sich widersprechende Partheyen sehen; denn alle diese, die sich christliche nennen, behaupten doch einstimmig und einhällig, daß Jesus Christus, der dem sämmtlichen Menschengeschlechte verheißene Messias, wahrer Mensch, und der Sohn Gottes sey: sie behaupten, daß jenes alttestamentische Gesetz nur ein Vorbild gewesen des neuen durch den Messias, zufolge der Prophezeyungen, zu errichtenden Bundes, gleichwie auch selbst die gegenwärtig- noch daurende Trennung in der christlichen Gemeinde durch die Apostel längst vorgesagt worden; und ward nicht auch diese nämliche, noch daurende Kirchentrennung schon durch die Zunft-Trennung von Juda, so, wie überhaupt, nach den Worten des Apostels (*), die neutestamentische Kirche durch jene des alten Testaments, vollkommen geschildert, und wirklich, selbst vorbedeutet?

Die

(*) Hæc autem omnia in figura contingebant illis &c. Dieß alles wiederfuhr ihnen, als ein Vorbild und Vorbedeutung des Zukünftigen im neuen Gesetze — und dieß ist zu unsrer Besserung und Lehre für diese letzten Zeiten geschrieben worden. 1. Kor. 10, 11.

Die Römischkatholischen, als welche den Trost fühlen, in der unfehlbar wahren Kirche Christi zu seyn, diese sollen sich desto emsiger bestreben, mit Wegsetzung alles dessen, was nach Aberglauben, oder nach übertriebenen Nebendinge riechet, die Reinigkeit ihrer innern Gesinnungen, und die Heiligkeit ihrer äußern Handlungen einzig nur nach den wahren und wesentlichen Grundsätzen ihrer allzeit heiligsten, in der römischkatholischen Mutterkirche rein bewahrten Christusreligion zu bilden: — sie sollen endlich mit empfindsamen Dankesgefühl für sich sowohl, als für ihre annoch irrende Mitbrüder zu Gott öfters ihr Gemüth erheben.

Allgemeine Bitte zu Gott.

Vater der Lichter, allmächtiger Gott! ewiger Dank sey dir für das Licht, mit welchem du uns durch Jesum Christum in deiner einzig wahren Kirche erleuchtet, uns so, wie einst die drey Weisen berufen, und weit glückseliger, als einst dein auserwähltes Volk im alten Gesetze erkiesen hast. Es ist Gnade, es ist Geschenke des Himmels von dir. — Ach! erleuchte auch jene, erleuchte alle und jede, welche, zu ihrem unersetzlichen Nach-

theile, unlängst von dieser deiner Kirche getrennet, und annoch durch irrige Vorurtheile geblendet, ferne von uns sind. — Es werde, wie es anfänglich war, es werde in Bälde zur allgemeinen größern Glückseligkeit, aus allen ein **ungetrennter sittlicher Leib in Jesu Christo**, nur **ein einziger Schafstall**, nur **ein Hirt**, nur **eine Heerde**, gleichwie es nur eine einzige wahre Kirche Christi giebt, Amen;

Es geschehe! —

UT LUCEAT OMNIBUS. *Luc. 11. 33.*
Damit sie allen leüchte.

Anhang und Anzeig

der bis itzt her in Druck gekommen von Schönbergischen Schriften, welche bey dem Buchführer Fritz in München, oder auch unmittelbar bey dem Author selbsten zu haben sind im Kaufmann Duschischen Hause in der Dienergasse.

1. Vom widrigen und glücklichen Schicksale des Menschen auf Erden, vier Wahrheiten der aufgeklärten Welt gewidmet; 1782. mit Vignetten. 45 kr.

Das nemliche ohne Vignetten. 18 kr.

2. Regeln für die Gesundheit, aus der Vernunft- und Religionslehre zugleich. 1782. mit Vign. 12 kr.

Das nemliche ohne Vignetten. 7 kr.

3. Das Geschäfft des Menschen, mit Kupfern und Vignetten. 1775. 1 fl. 30 kr.

4. Die Religionsgründe in ihrem ordentlichen Zusammenhange. 1776. mit Kupf. und Vignet. 1 fl. 45 kr.

5. Die Zierde der Jugend. 1778. mit K. u. Vign. neue Edition in III. Theile. 1 fl. 12 kr.

* Das nemliche ohne Kupf. und Vign. 30 kr.

6. Der sanftmüthige Christ. 1777. mit Kupfer und Vignetten. 45 kr.

Das nemliche ohne Kupf. u. Vignetten. 15 kr.

7. Lehr-

---

* Ein Lesebuch, welches zur Vorbewahrung und Warnung der Jugend gegen das drohende und einreißende Sittenverderbniß vor allem nützlich, und zu diesem Ende dermal fast unentbehrlich ist.

7. Lehrreiche Gedanken mit kleinen Begebenheiten, zur Bildung eines edeln Herzen in der Jugend. 1771. 30 kr.

8. Freundschaftl. Erinnerungen an einen jungen Menschen, der izt in die große Welt geht. 1777. mit Vignetten. 15 kr.

9. Der christliche Philosoph, oder Trost des Christen im widrigen Schicksale. 1778. mit Vign. 12 kr.

10. Wahrheitsgründe des katholisch. Hauptgrundsatzes für die Unfehlbarkeit der Kirche, wider den sogenannten ersten Schritt. 1779. 9 kr.

11. Gründliches Vertrauen des Menschen auf die Fürsichtigkeit Gottes. 18vo. 3 kr.

12. Rollins (Karl) Naturlehre der Kinder, mit Anmerkungen begleitet von Math. Schönberg. 1767. 9 kr.

13. Kurze Andachtsübungen zum allgemeinen christlichen Gebrauche. 18vo. 1781. 7 kr.

14. Drey gottselige Gedanken zu dem göttl. Herzen Jesu bey dem dreytägigen Gebet zur Fastnachtszeit. 12mo. 1771. 6 kr.

15. Kurzgefaßte biblische Geschichten zum gemeinnützlichen Gebrauch, mit 49 Kupfern. 1781. 1 fl. 30 kr.

16. Praktischer Unterricht vom Gebrauche des heiligen Bußsacraments. 1782. 12 kr.

NB. Diese von Schönbergischen Werkchen sind auch schon gebundner (in Papendeckel, oder ohne Papendeckel, oder in Leder) zu haben beym hiesigen bürgerl. Buchbinder Ferdinand Resch im Kruftgässel von dem Haus der Englischeu gegen über.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schönberg, Matthias von,

Kurzangezeigte sämmtliche Wahrheitsgründe der göttlichen Christusreligion, d. i. Die dogmatische Religionsgeschichte in einer gemeinnützlichen, allgemeinfaßlichen Kürze

München 1783

Dogm. 891
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10399402-0
VD18 90304322